



HIN
&
WEG



AUSSTELLUNG UND MUSICAL-VERLOSUNG

Auf der Spur der Zwangsarbeit

15. Januar bis 14. Februar, Lokhalle Göttingen

Ab Freitag, 15. Januar, wird eine Ausstellung mit dem Titel „Auf der Spur europäischer Zwangsarbeit. Südniedersachsen 1939-1945“ in der Lokhalle Göttingen gezeigt. Die Ausstellung wurde von den Geschichtswerkstätten Duderstadt und Göttingen in Kooperation mit internationalen Projektpartnern aus Polen, Italien und den Niederlanden erstellt.

Angehörige von mindestens 16 Nationen leisteten während der Zeit des Nationalsozialismus in Südniedersachsen Zwangsarbeit, es waren zwischen 50.000 und 60.000 Menschen im Gebiet der heutigen Landkreise Northeim und Göttingen. Ausländische Zwangsarbeitende arbeiteten in fast jedem Wirtschaftsbereich: in Gaststätten und Krankenhäusern, in der Landwirtschaft und bei der Müllabfuhr, in Steinbrüchen, kirchlichen Einrichtungen und in Privathaushalten.

Die Ausstellung zeigt in 13 thematischen Stationen das Ausmaß, die Bedeutung und

die Vielfältigkeit von Zwangsarbeit am regionalen Beispiel Südniedersachsen. Im Mittelpunkt stehen die Biografien ehemaliger Zwangsarbeitender aus fünf europäischen Ländern. Um den Stellenwert dieser Erfahrung im Leben der Betroffenen kenntlich zu machen, werden ihre gesamten Lebensläufe, weit über den



Wiktorja Delimat, Zwangsarbeiterin bei der Zuckerfabrik Obernjesa und in einem landwirtschaftlichen Betrieb in Ebergötzen, mit dem „P“-Abzeichen, das alle Zwangsarbeiter aus Polen tragen mussten. **Wladyslaw Stankowski** wurde aus seiner polnischen Heimat verschleppt und musste in Dransfeld und Uschlag in der Landwirtschaft Zwangsarbeit leisten.

Abschnitt der Zwangsarbeit in Deutschland hinaus, dargestellt. Die Spur der Lebensgeschichte ermöglicht einen Blick auf die europäische Dimension der NS-Zwangsarbeit. In zahlreichen lebensgeschichtlichen Filminterviews berichten ehemalige Zwangsarbeitende anschaulich von ihren Erfahrungen.



Um die europäische Dimension des Themas zu betonen, ist die Ausstellung von einem internationalen Wissenschaftlerteam konzipiert worden. Studierende der Fachhochschule Hannover erarbeiteten das Design und die multimediale Präsentation der Ausstellung. Die Ausstellung ist als Wanderausstellung angelegt und wird in weiteren Orten Südniedersachsens gezeigt werden.

Die Ausstellung „Auf der Spur europäischer Zwangsarbeit. Südniedersachsen 1939-1945“ wird von der Europäischen Union und von zahlreichen Institutionen in Südniedersachsen gefördert. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog in Form einer Kartenbox. Die begleitende Webseite www.zwangsarbeit-in-niedersachsen.eu wird mit Ausstellungsbeginn freigeschaltet.

Die Ausstellung „Auf der Spur europäischer Zwangsarbeit. Südniedersachsen 1939-1945“ ist vom 15. Januar bis 14. Februar in der Lokhalle Göttingen, Bahnhofsallee 1 b, 37081



Henryk Lytka, polnisches Zwangsarbeiterkind, kurz nach seinem sechsten Geburtstag mit einem deutschen Mädchen in Reifenhäusen (1942). Lytka erinnert sich: „Ich wurde misshandelt, insbesondere durch die Jugend, die in der Hitlerjugend vereinigt war. Ich wurde von ihnen geschlagen und mit Steinen beworfen. Ich habe noch Narben auf dem Kopf. Eines Tages hat mich ein Hahn angegriffen und fing an, mich zu stechen und zu beißen. Eine alte Frau, die das sah, hat in die Hände geklatscht und schrie: „Schweine, polnische Kinder!““

Göttingen zu sehen. Die Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag von 11 bis 17 Uhr und Sonntag von 14 bis 17 Uhr. Öffentliche Führungen gibt es am 17. und 24. Januar sowie

am 7. und 14. Februar jeweils um 15 Uhr. Samstags und in der Zeit vom 28. bis 31. Januar ist die Ausstellung geschlossen. Der Eintritt ist frei. Spenden sind erwünscht. luco